

**Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbesug 1 M. 45 Pf., außerhalb derselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zeitungsbezirk 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Aufträge 10 Pf.

betragen im Durchschnitt für eine Klasse 3035 M. Wir konstatieren mit Genugthuung, daß der Vorstand des württembergischen Sparbundesverbandes die Fortsetzung der vorliegenden Statistik angeordnet hat.

## Verchiedenes.

**Bismarcks Eintritt in die Bundesversammlung** (zu Frankfurt im Mai 1851) — schreibt der Herzog von Coburg im II. Bande seiner Denkwürdigkeiten, einem im Voraus von der Köbilschen Zeitung veröffentlichten Bruchstück zufolge — sollte bezeichnend genug sogleich am ersten Tage einige Abweichungen von der herkömmlichen Bundestagschablone aufzuweisen haben: man war allgemein erstaunt, daß Herr v. Bismarck bei seiner Einführung in die Bundesversammlung sich es gefallen ließ, wenn seine Vollmacht vom Präsidium vorgelesen und im Archiv hinterlegt wurde, während er selbst ein Entkommen erregendes Schweigen beobachtete. Graf Thun schlug daher alsbald vor, die durch den Austritt des Generalleutnants v. Kroschok erledigten Stellen in den Bundestagsausschüssen durch neue Wahl zu besetzen. Es würde jedoch bemerkt, daß man wohl allseitig einverstanden sein werde, Herr v. Bismarck sofort ohne Wahl in die Ausschüsse einzusetzen zu lassen. Darüber entstand große Verlegenheit, welche der Präsidial-afgandte nur dadurch lösen zu können glaubte, daß er vorschlug, der Zeitersparnis wegen von einer Formlichkeit abzusehen, aber das Protokoll so zu fassen, daß daraus hervorgehe, daß Herr v. Bismarck gewählt worden sei.

**Geschenk für den Grafen Bismarck.** Der König von Italien hat als Geschenk für den Grafen Herbert Bismarck einen großen in Gold zifferförmig silbernen Becher bestellt. Auf dem Deckel desselben sind vier Genien, welche Kraft, Mäßigkeit, Gerechtigkeit und Klugheit darstellen. Der Becher ruht auf Löwenköpfen und trägt die Wappen Italiens und Deutschlands. Leipzig. Die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau des Reichsgerichtsbauwesens ist nunmehr für Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Da die Fundamentarbeiten fast und sonders beendet sind, so wird mit der Fortsetzung der Arbeiten oberhalb der Erde bis nach der Feier der Grundsteinlegung Aufbruch genommen werden; dann aber erfolgt die Wiederaufnahme des Baues auf dem ganzen Platze mit größter Energie, selbstverständlich modern als die Bitterungs-verhältnisse gestatten.

**Berlin.** Knaben bis zu 10 Jahren „buddelten“ in der Nähe des Zoologischen Gartens im Sande und fanden ein großes Paket, das nach seiner Öffnung lauter Feinmarchschokolade enthielt; es wird sogar von einem Betrage bis zu 40000 M. gesprochen. In der Meinung, daß dies Verzeihung seien, wie sie zu Neujahr verbreitet werden, verteilten sie dieselben unter sich, machten ein „Feuerwerk“ an und verbrannten den ganzen Inhalt des Pakets. Nur einige Reste von Feinmarchschokolade brachten sie mit nach Hause. Solche Uebertreter wurden auf einer Treppe von anderen Knaben gefunden, welche bei den Hausleuten Anzeige machten. Ein Kriminalschutzmännchen stellte fest, daß das Paket

aus einem großen Bankdiebstahl herrühre und von den Dieben vor längerer Zeit dort vergraben sein müsse. Auf die Entdeckung des Diebes ist seiner Zeit von der Bankanstalt eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt worden.

**Danzig.** An der Nogat ist man jetzt eifrig an den Arbeiten zur Vertheidigung von künftigen Weichbrücken beschäftigt. Die im Gebiete des großen Weichs in Angriff genommene Erhöhung und Verbreiterung der Nogatbrücke erstreckt sich von oberhalb Halbstadt bis Jungfer. Die Kosten, welche diese Arbeit beanspruchen, belaufen sich auf mehr als 7¼ Mill. Mark. Bei Schwabau wird das Normalkanalst, so wie die Dammbrücke 5 Meter breit neu aufgeschüttet auf rot. 5,10 Kilom. Länge und dann noch bis zur Krone gegestraft. Bekanntlich war jene Stelle im Frühjahr bei dem Eisgang besonders gefährdet. Auf der übrigen Strecke wird der Damm um 1 Meter erhöht und dementsprechend verstärkt.

**Die Züchtigung fremder ungezogener Kinder** auf der Straße wird seitens des Berliner Polizeipräsidenten als grober Unfug geachtet. Anders ist diese Handlung von der 96. Abteilung des Berliner Schöffengerichts angesehen worden. Ein Arbeiter hatte am 16. Juni d. J. zwei etwa 6jährige Knaben, welche sein kleines Lötcherräder wiederholt geschlagen hatten und ihn auf die Aufforderung, dies zu unterlassen, verhöhnten, eine nicht erhebliche Züchtigung zu Teil werden lassen und war durch Polizeimandat darauf zu 10 Mark oder 2 Tagen Haft verurteilt worden. Auf den von ihm eingelegten Widerspruch hat kürzlich dem Antrage des Amtsanwaltes entsprechend das Schöffengericht auf Freisprechung des Angeklagten erkannt, weil in einer Züchtigung, welche lediglich durch die Unart der Kinder veranlaßt sei, nicht nur keine Störung, sondern unter Umständen sogar eine Förderung der öffentlichen Ordnung, mithin kein grober Unfug zu finden.

**\* Ein entsetzlicher Unglücksfall** hat sich am Mittwoch abend im Theater zu Freiburg während der Aufführung des „Traubabauer“ ereignet. Frau Bauer-Gelmer, die Darstellerin der Lenore, wurde das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums. Der Requisiteur hatte aus Versehen für die Vergiftungsszene der Sängern ein mit Salpetersäure gefülltes Fläschchen mitgebracht, welches zum Anzünden von Feuerwerkskörpern dient! Die ahnungslose Sängerin zog sich, indem sie das Fläschchen in der Vergiftungsszene zum Munde führte, entsetzliche Brandwunden auf Lippen, Hals und Brust zu. Sie sank sofort ohnmächtig zu Boden. Natürlich wurde die Aufführung sofort sistirt. Man hofft die Verunglückte am Leben zu erhalten.

**\* Siebenundneunzig Heiratsanträge** hat die erste preisgekürzte Schindlitz aus Spaa, Marie Soucaet, binnen drei Tagen erhalten. Dieselben kamen aus allen Weltteilen, telegraphisch und brieflich; unter den Antragstellern befand sich so mancher, der das Recht hat, sich eine „gute Partie“ zu nennen. Die junge

Dame hat sämtliche Anerbietungen abgelehnt, man sagt, sie beabsichtige, sich der Waise zuzuwenden und schon demnächst, so lange ihr Krampf noch in lebhafter Erinnerung steht, zu heiraten. Unter den Zurückgewiesenen befindet sich auch ein feingebildeter Graf, welcher der jungen Dame erklärte, er lasse sich so leicht nicht schlagen, er werde ihr überall hin folgen und vertuschen, ihre Liebe zu erringen.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**\* Heilbronn.** Lebermarkt: Bericht vom 2. Oktober. Die anfänglich nur langsam herankommenden Zufuhren waren nicht so groß wie gewöhnlich, immerhin übertrafen sie diejenigen des vorjährigen sehr schwach befahrenen Oktober-Marktes um mehrere Hundert Centner. Bei dem kleinen Angebot und der vorzüglichen Jahreszeit hätte sich wohl ein lebhafter Verkehr erwarten lassen, jedoch war der Bedarf kein sehr großer, da das ganze September-Geschäft als ein unglücklich bezeichnet werden muß. Es wurden verkauft und amtl.lich verzoget:

Wils- und Schmalbeer	103 522 Pfd.
Schleher	19324 „
Zwischelber	9426 „
Rohbeeren	7075 „

mit einem Gesamt-Umsatz von ca. M. 211.000.— Der nächste Lebermarkt findet Dienstag den 4. Dezember d. J. hier statt.

**Döstpreise.** Stuttgart den 6. Oktober. 10000 Ztr. württg. Mostobst, Preis 2 M. 40 Pf. bis 3 M. 20 Pf. per Ztr., Birnen 1 M. 60 Pf. per Zentner.

**Heilbronn** den 6. Oktober. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst:

Äpfel	2,70 bis 3,30 M. per Ztr.
Birnen	2,30 „ 3,35 M. „
Kirschen	2,60 „ 3,30 M. „
Gebeut. Obst	4. „ 6. „

**Stiegheim** den 5. Okt. Preise für Mostobst 2 M. 50 Pf., gebohrene Äpfel 4—5 M. je pr. Ztr. Göttingen den 5. Okt. Mostobst auf dem Bahnhof galt in den letzten Tagen 2 M. 10 Pf. bis 2 M. 40 Pf. pr. Ztr.

**Berchthausen** den 5. Okt. Mostobst 3 M. pr. Ztr. **Hopfmarkt.** Großbottwar den 5. Okt. Preise von Hopfen wurden hier zu 100—110 M. abgejassen.

**München** den 5. Okt. Für den Zentner wurden 85, 100 und 110 M. bezahlt. **Frankfurter Goldkurs** vom 6. Okt.

20 Frankenstücke	16 12—16
Dollars in Gold	4 16—20
Engl. Sovereigns	20 37—42

**Geboren** den 5. d. Mts.: Luise Dorotea, Ehefrau des Jakob Teufel, Gerbermeisters, 74 Jahre alt, an Lungenlähmung.

mir nur zuvor wenige Minuten, das letzte Lebenszeichen des Entschlafenen für mich allein zu vernehmen.“

Walter wollte sich entfernen, doch bannte ihn ihr bittender Blick, der ihm zu sagen schien, daß ihr die Anwesenheit eines Freundes den Schmerz um den Verstorbenen erleichtern würde. Darauf zog sie sich in das Nebenzimmer zurück.

Walter blieb in dem halbdunkeln Gemach in erwartungsoller Stimmung zurück. War es ihm doch, als sei der Inhalt des Briefes, den er jeden in Louisens Hände gelegt, auch für ihn selbst von größter Wichtigkeit. Er hätte sich so tief mit dem Lebensschicksal der Gräfin beschäftigt, daß alles, was sie berührte, sein eigenes Empfinden traf. — Es war auf-fallend still in dem Gemach, nur das Knistern des Holzes im Kamin wurde ab und zu hörbar.

Die Gräfin hatte die Thür des Nebenimmers hinter sich zugedreht, nur ein schmaler Spalt blieb offen; durch den ein heller Lichtschein zu Walter drang. Mit vorgebeugtem Kopf sah Walter da und lauschte nach dem Nebenraum hin. Er hörte, wie sich die Gräfin auf einen Stuhl niederließ, und vernahm, wie sie das Konvert des Briefes öffnete.

Dann ward es ganz still — sie las das Schreiben. War es Täuschung, daß er glaubte, einen unterdrückten Ausdruck des Schmerzes vernommen zu haben? Nein, gewiß nicht. Jetzt schlug sie die erste Seite des Briefes um — ein Geräusch drang an sein Ohr, als ob der dünne Bogen Papier von heftig zitternden Händen gehalten würde. Jetzt folgte ein neuer Ausdruck dem ein lauter Empfindungsschrei folgte.

Walter sprang von seinem Platz auf, um hinüber zu Gräfin zu eilen, doch dies hatte bereits die Thür des Nebenimmers weit aufgerissen und stand an allen Gliedern bebend, mitten auf der Schwelle derselben. Der sonst auf ihrem Knies lagernde Korb mit diesen Nummern, war dem grenzenloser Empörung geworden. Eine erschreckende Blässe bedeckte ihr Gesicht und ihre Lippen zitterten vor Scham und zugleich vor Enttäuschung. Den halberrötheten Brief Walter entgegen haltend rief sie: „Lesen Sie, Herr v. Hedwig, lesen Sie!“

„O, mein Gott, ist es denkbar, ist es möglich, konnte eine solche That geschehen?“

Sie sank auf einen Stuhl nieder, während Walter den zur Erde gefallenen Brief aufhob und damit in den Lichtkreis des Nebenimmers trat.

(Schluß folgt.)

## Luison.

Erzählung von Bruno Köhler.  
(Fortsetzung.)  
XIII.  
Bis zum Abgange des nächsten Zuges blieben Walter noch einige Stunden Zeit; er benutzte sie, um sich von seinen bisherigen Hausgenossen zu verabschieden und sich nochmals von dem jungen Offizier alle näheren Umstände des Todes des Bruders der Gräfin mitteilen zu lassen. Der junge Mann begleitete Walter auch zum Bahnhof. Der letztere vermutete, da die Gräfin den nach dem Süden führenden Zug benutzte hatte, daß sie nach dem Elsch zurückkehren wollte. Konnte sie doch auch jetzt, ohne Furcht vor Verfolgung von Seiten des Grafen, ihr Vaterhaus wieder aufsuchen.

Ein glücklicher Umstand kam ihm bei der Auffindung der Gräfin zu staten. Der von ihr benutzte Zug gelangte erst gegen Abend nach Frankfurt am Main. Hatte sie die Absicht, noch an diesem Tage weiter zu reisen, mußte sie sich doch immerhin sechs Stunden gedulden, um den Expresszug zu benutzen, der sie ihrer Heimat entgegenführte. Da sie nun im ganzen nur fünf Stunden Vorsprung hatte, traf Walter noch zur rechten Zeit in Frankfurt ein, um ihr den Brief überreichen zu können. Alle diese Kombinationen beschäftigten ihn während der Fahrt und ließen ihm die Zeit wie im Fluge verfliegen.

Als Walter in Frankfurt auf den Perron sprang, eilte er sogleich in ein Wartezimmer hinüber, um dort die Gräfin zu suchen. Sie war indes nicht zu erblicken. Vermuthlich war sie in einem Hotel abgeblieben, um ihre Reise am nächsten Morgen fortzusetzen. Um ganz sicher zu gehen, wartete Walter erst den Abgang des Expresszuges ab, dann erst, als er sich davon überzeugt, daß die Gräfin nicht darin Platz genommen hatte, fuhr er in die Stadt.

Das Hotel ausspioniren zu machen, in dem sie abgeblieben war, bot wenig Schwierigkeit. Er hatte die Genußgahrung, ihren Namen sogleich im ersten Hotel in der Liste der Angemommenen zu finden, und es gelang ihm auch, mit ihr unter einem Dach ein Zimmer zu erhalten.

Da der Abend noch nicht so weit vorgeschritten war, daß kein Besuch bei der Gräfin für unpassend gelten konnte, sandte er ihr ein Billet ins Zimmer, worin er für seine Begegnung mit dem Offizier berichtete und das Schreiben erwähnte, das ihm dieser

für sie eingehändigt habe. Mit der stehenden Bitte, ihr dasselbe persönlich überreichen zu dürfen — da er nur unter dieser Bedingung den Brief ihres Bruders erhalten habe, — schloß er seine Äußerungen.

Schon nach wenigen Minuten kehrte der abgeordnete Bote mit der Meldung zurück, daß die Gräfin Walter ihn empfangen wolle.

Dieser Schritt sogleich zum ersten Stock hinab und trat in ihr Zimmer. Die in demselben von der Decke herabhängende Ampel warf nur ein ungewisses, mattes Licht auf die dunkelfarbigen Polstermöbel, die in steiler ungewöhnlicher Anordnung in dem weiten Gemach unterstanden. Die Thür zu einem hellerleuchteten Nebenzimmer war halb geöffnet und ließ einen breiten Lichtschein hereinströmen, der doppelt mit dem scheinbar abschlichen Dämmerlicht in dem Salon kontrastierte.

Die Gräfin stand seitwärts von der Eingangstür in der Nähe des Kamins. Das flackernde Feuer, das in demselben brannte und das die unbeschlagene Kühle in dem weiten Gemach verschuchen sollte, warf helle Reflexe auf ihre hohe Gestalt, die, von einem dunkelfarbigen Seidenkleid umhüllt, garte, schwellende Formen zeigte.

Beim Eintritt Walters trat ihm die Gräfin einige Schritte entgegen.

„So mußten wir uns dennoch wiedersehen!“ sprach sie, wobei ein leichtes Beben ihrer Stimme die tiefe Erregung ihres Herzens verriet.

„Ja, ich mußte noch ein Wort von Ihnen hören!“ rief Walter leidenschaftlich, „mußte noch einmal einen Blick aus Ihrem Auge erlangen, und wenn Berge und Meere zwischen uns gelegen hätten!“

Er war zu ihr hingetreten, hatte ihre Hände ergriffen und bedeckte sie mit Küßen. Ein leichtes Zittern flog über ihren Körper, als sie sich unwillkürlich einen Augenblick zu ihm hinbeugte, dann aber ihre Hände aus den seinen löste und einige Schritte zurückwich. Ihre Brust hob sich dabei schneller, ihre Atemzüge schienen sich zu verhalten. — Nach einer kurzen Pause sagte sie plötzlich: „Wo ist jener Brief, von dem Sie mir berichteten? Das letzte Vermächtnis meines unglücklichen Bruders!“

Walter legte denselben stumm in ihre Hände. Sie ging mit schneller Bewegung auf die Thür des Nebenimmers zu, doch hemmte sie nicht daran den Schritt.

„Der Inhalt dieses Schreibens soll auch für Sie kein Geheimnis bleiben!“ sprach sie. „Schnellen Sie

Registriert, gedruckt und verlegt von Fr. Ertz in Badnang.

## Veränderungen im Familienstand.

Standesamt Badnang.  
Monat September.  
1) Geburten:  
Häusermann, K. G., Diensthoch 1 S. Kommel, F., Gutsbel, Stiftsadv. 1 S.  
Eisenmann, J. D., Rotg. 1 S. Felger, L. P., Schweinhändler 1 S.  
Kühle, Am., Germandwörlf. 1 Z. Schreiber, R., Schuhm. 1 Z.  
Wägerte, Chr. M., Fuhrmann 1 Z. Braun, Chr., Gutsbel, Ungeh. 1 Z.  
Traub, J. G., Rotg. 1 S. Kraier, K. F., Rotg. 1 Z.  
Schneider, F., Rotg. 1 S. Braun, Chr. W., Schuhm. 1 S.  
Bartenbach, J. F., Metzger 1 S. Dorn, G. A., Rotg. 1 Z.  
Jügel, M. G., Hülsm. 1 S. Meuret, A., Apotheker 1 Z.  
Gauer, K. S., Kähler 1 Z. Dorn, W. F., Küber 1 Z.  
Schaf, G. F., Flaschner 1 S. Köhle, J., Oekonom, D'ishonth. 1 S.  
Sammet, J. F., Schuhm. 1 Z. Krüger, J. G., Stadtlag. 1 S.  
Näpfer, L., Gutsbel., Mauh. 1 S. Geiger, W., Gutsbel., Mauh. 1 S.  
Blapp, W., Schuhm., Mauh. 1 Z. Krümmer, G., Maurer 1 Z.  
Uneheliche: 2 Knaben, 1 Mädchen.

2) Heiratungen:  
Dille, J. M., Tagl. hier und Rosine geb. Hamm. getraut.  
Wilhelmine geb. Gläße. Friedrich, K., Ratschreiber u. Standes-  
Belehrter hier und Thelie geb. Göt. getraut.  
Lorenz, G., Flaschner hier und Emma Louise Friederike geb. Göt. getraut.

3) Angeordnete Aufgebote:  
Gebhardt, J. W., Maurer in Oberbriden und Christiane geb. Stöder.

4) Todesfälle:  
Breuninger, G. F., Rotg. 1 S. 1 Z. Pfenmayer, St., Tagl. 1 Z. ¼ M. Döbele, G. Chr., Rotg. 1 Z. 4 M.  
Schulz, M., Bahnhofsp. 1 Z. 6 M. Döbereit, J., Feldhuth 1 Z. 4 M.  
Winter, J. Chr., Schuhm. 1 S. Wohlhart, Hülsm., Mauh. 1 Z. 4 M.  
Krebs, Ch. F., Fabrikarb. 1 S. 1 Z. Jügel, M. G., Hülsm. 1 S. ½ M.  
Eisenmann, J. Z., Rotg. 1 S. Gauer, K. S., Bäder u. Wirt 1 S. 6 M.  
Kühler, J. G., Diensthoch 1 Z. 7 J. Wägerte, Chr. M., Fuhrm. 1 Z. 1 M.  
Fol, Chr. W., Flaschner 1 Z. 9 M. Bäuerle, L., Gutsbel., Mauh. 72 J.  
Schwerdt, W. F., Lohndiener 1 S. 10 M. Häberlein, Rotg. Egeh. 47 J.  
Schlipf, G. J., Rotg. 1 Z. 7 M. Vogt, Elisabeth, ledig 39 J.  
Wünsch, G. J., Rotg. 1 Z. 1 ¼ M. Ehrenbuch, G., Rotg. Egeh. 53 J.  
Braun, K. F., Rotg. 1 Z. 10 M. Stark, J., Tagl. Egeh. 61 J.  
Pankle, J., Fuhrm. 1 Z. 6 M. Bayer, A., Schreiner 73 J.  
Geiger, Gutsbel., Mauh. 1 S. 1 Z. Fröh, J., Weber, Steinb. 70 J.  
Uneheliche: 1 Mädchen, Toibeboren: 2.

**Schafweide-Verpachtung.**  
Die hiesige Schafweide, welche mit 200 St. von Martini bis Lichtmeß befahren werden kann, wird am

**Montag den 15. Oktober,** nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Gemeinderat.

**Badnang.**  
**Bau-Akkord.**  
Nachstehende Arbeiten zur Herstellung eines neuen Anbaus sollen im Akkord vergeben und beträgt der Kostenvoranschlag

Mauretarbeit	716 M. 13 Pf.
Zimmerarbeit	869 M. 61 Pf.
Schreinerarbeit	58 M. — Pf.
Gypfearbeit	114 M. 80 Pf.
Schlofferarbeit	119 M. — Pf.
Glasfearbeit	145 M. 37 Pf.

Ueberschlag und Akkordbedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden, woselbst auch die Offerte längstens bis nächsten Samstag abends 6 Uhr eingereicht sein müssen.  
Am 10. Okt. 1888. A. M. Stadtbauinspector Deufel.

**150 Erdöllampen,** gebraucht, aber sehr gut im Stande, verkauft billig  
Kollspinnerei Badnang.  
Badnang. Einen kleinen Sauleonen samt Stein hat billig zu verkaufen. Karl Ruff, b. d. Post.

**1887er Wein** dem Verkauf aus. Friedrich Weber.

**Fässer**  
1—2 Eimer haltend, teilweise wie neu, verkauft  
Badnang. Eine kleinere Wohnung hat bis Martini zu vermieten. A. Ruck, Gerber.

Dem verehrl. Herrn G. B. zu seinem 30jährigen Geburtstag ein 999 mal sonnernes  
**Soch**  
daß es in der unteren Ua erschalt und in der obern Vorstadt vertritt. Eine Verehrerin.

## Murrthalboten mit illust. Unterhaltungsblatt für das IV. Quartal 1888

nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.

## Amtliche Anzeigen.

**Rückgenommen**  
wird der am 3. d. M. gegen die Christine Fösch von Oberbriden wegen Diebstahls i. R. erlassene Etedbrief.  
Den 9. Okt. 1888. Stv. Amtsrichter Horn.

## Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Oktober, vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald Engelberg, Abt. Besserer, bei Reichenbach 102,5 Km. gelpaltenes härtes Forstholz im Einhorn in Oppenweiler verkauft.  
Vorzeige des Holzes morgens 8 Uhr vor Reichenbach aus.

## Schafweide-Verpachtung.

Am Montag den 15. Oktbr., vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathaus die Winterweide der hies. Stadt-Markung vom 14. Nov. d. J. bis 31. März 1889 — in 14 Abteilungen — im Auf-freid verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden mit dem Bemerken, daß Stellung und Futtervorräth zur Gemüge hier vorhanden sind.  
Den 9. Okt. 1888. Stadtpflege.

## Hofguts-Verkauf.

Das in der Verlassenschaftsmafie der verstorbenen Christiana Wüß, Gutsbesitzer's Ehefrau von Weidenhof vorhandene Hofgut in Weidenhof, bestehend in einem 2stüdigem Wohnhaus mit gewölbtem Keller und 3 Staltungen, einer thornigten Scheuer mit 2 Stallungen und 2 Tenen,

Einem thornigten Scheuer mit Kramse, einem Wasch- und Badhaus mit Branntweinbrennerei-Einrichtung, einer Wagenhitte mit gewölbtem Keller, Die Hälfte an einer Sogmühle am Weidenbach, 16 a 43 qm Gemüsegarten, 1 ha 11 a 10 qm Gras- und Baumgarten, 16 ha 03 a 32 qm Acker, 8 ha 67 a 17 qm Wiesen, 27 ha 35 a 79 qm Waldungen

kommt am

**Mittwoch den 17. Oktober, nachmittags 1 Uhr,** zur Versteigerung in der Wohnung der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreid zum Verkauf, wozu Liebhaber, — auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen — mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das gesamte lebende und tote Inventar mitverkauft werden kann.  
Den 4. Oktober 1888. Waisengericht.  
Vorstand: J. B. J.

**Badnang.**  
**Eigentumsverkauf.**  
Unter Leitung unterz. Stelle wird die in der Hinterlassenschaftsmafie des verfl. Schreinermeisters Andreas Bayer vorhandene Eigentumschaft, bestehend in

1) der Hälfte des Wohnhauses Nr. 369 am Delberg — 1 Wohnung,  
2) Gebäude-Nr. 368 daselbst, in 2 Wohnungen abgeteilt,  
3) 18 a 42 qm Acker im Heiligengrund, neben G. Luibach,

am Montag den 15. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus versteigert. Die Gebäude können in Abteilungen oder zusammen erworben werden.  
Den 3. Okt. 1888. Ratschreiberei.

**Schafweide-Verpachtung.**  
Die Winterweide der Markung Hinterswermer, welche mit 150 St. von Martini bis Lichtmeß 1889 befahren werden darf, wird am

**Dienstag den 16. Oktober,** mittags 12 Uhr, im Hause des Amaltes Schaal verpachtet, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.  
Den 9. Okt. 1888. Anwalt Schaal.

**Badnang.**  
**Haus-Verkauf.**  
Die Kinder des + Stabsalters amtierenden Beigle bringen am Montag den 15. d. M., vormittags 11 ¼ Uhr,

auf dem Rathaus erstmals zur Versteigerung: Die Hälfte an Geb.-Nr. 199 einem zweistöckigen Wohnhaus auf dem Graben, Brandverf.-Anschl. 920 M. Liebhaber sind eingeladen.  
Den 9. Okt. 1888. Ratschreiberei.

**Hinterswermer.**  
**Schafweide-Verpachtung.**  
Die Winterweide der Markung Hinterswermer, welche mit 150 St. von Martini bis Lichtmeß 1889 befahren werden darf, wird am

**Dienstag den 16. Oktober,** mittags 12 Uhr, im Hause des Amaltes Schaal verpachtet, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.  
Den 9. Okt. 1888. Anwalt Schaal.

A u f r u f.

K a i s e r W i l h e l m

Als vor nahezu sechs Monaten der eble

starr, ging durch Stadt und Land eine Bewegung, wie sie so tief und ernst und allgemein wohl nie bei dem Tode eines Menschen erlebt worden ist. In allen Kreisen gab sich die Ansicht kund, daß diesem hohen Vorbild menschlicher Tugenden, dem Begründer der deutschen Einheit u. Größe, auch bei uns in unserer engeren Heimat ein würdiges Denkmal entstehen müsse, und mit begeisterten Hochgefühl war jeder bereit, nach seinem besten Können und Vermögen zu diesem Zwecke beizutreten.

Der Vorsitzende: O t t a v o S i e g l e, Reichstagsabgeordneter. Der Schriftführer: Dr. jur. K a r l E l e n.

Den Auftrag für das in der Landeshauptstadt Stuttgart zu errichtende Denkmal haben unterzeichnet:
W i l h e l m, P r i n z v o n W ü r t t e m b e r g, Ehrenpräsident.
A u s d e m O b e r a m t s b e z i r k B a d n a n g: Reichstagsabgeordneter Landwirthschafts-Inspector Kremann-Heilbronn, Landgerichtsrath Grathwohl, Partikularer Friß Käp, Oberamtsarzt Söhrmann, Fabrikant Albert Jenzmann jun., Partikularer Georg Gehling-Sulzbach, Stadtschultheiß Jügel-Murrhardt.

C i d o r i e n - A b l i e f e r u n g.

Die Uebnahme von Cidorienwurzeln in B a d n a n g haben wir auf
D o n n e r s t a g d e n 11. O k t o b e r

festgesetzt, an den übrigen Tagen wird nichts angenommen.
Wir machen unsere Herren Lieferanten ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur rein gepulzte und tief abgelschnittene Wurzeln angenommen werden.

H e i n r i c h F r a n d S ö h n e.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine selbstgezeugenen Weine aus den Jahrgängen 1884, 1885, 1886, 1887. Jede Bestellung von 25 Liter an wird prompt besorgt.

C h r i s t i a n H e g e,

Branchweilerhof bei Neustadt a. S. (Weinpfalz)
B a d n a n g.
I c h b i n m i t e i n e m T r a n s p o r t
B e l g i e r P f e r d e

C ü c h t i g e S c h u h m a c h e r

für genagelte Arbeit erhalten den ganzen Winter Beschäftigung bei
R o b e r t S t e l z e r.
E i n L e h r l i n g
kann sofort eintreten bei
D i g e m.

G e r b e r g e s e l l e n

auf Oberleder, welcher auch gut falzen kann, sucht
C h r. K r a n t z e r.
N o t z e r b e r e i, S c h o r n d o r f.

M a s s h a m m e l f l e i s c h

und fettes Lammfleisch empfiehlt
W e g e r, W a l t e r & W i t w e.

Z u d e r
a m H u t, K r y s t a l l z u d e r, T r a n d e n z u d e r f e i n t N e m, f e i n t g e m a c h t e n D i a f f a n d e, K a n d i s, M o n g e r, W ü r f e l i n K i s c h e n u. o f f e n, W e i n g e i s t u n d W e i n s t e i n s ä u r e, g e w ö h n l. u. s c h i e ß l. S a h n e n, g e w. u. S ü ß m i l c h - S c h w e l f e s c h n i t t e n e m p f i e h t
G. W e i s m a n n.

C e m e n t,
P o r t l a n d - u. R o m a n, i n f r i s c h e r W a r e, b e i P a r t i e n z u e r m ä ß i g e m P r e i s e, a u c h B a n g g u t i n n e u e r S e n d u n g, s o w i e R o s e r, D r a h t u n d N a g e l h a l t e b e s t e n s e m p f i e h e n.
G. W e i s m a n n.

G e l d - A n t r a g.
7 0 0 M. s i n d g e g e n g u t e S i c h e r h e i t z u m K u l e i s c h e n p a r.
A. S c h u l t h e i ß S c h i n d l e r.

K a p i t a l i e n
i n a l l e n B e t r ä g e n v e r m i t t e l n r a s c h u n d b i l l i g, e b e n s o k a u f e n
H a u s - & G ü t e r z i e l e r
t ä g l i c h u n t e r g ü n s t i g e n B e d i n g u n g e n
J o s e f v. S t r ö b e l, H e i l b r o n n a. K.

D i v i d e n d e n - S a a t - W e i z e n

hat abzugeben.
G a t t e n v e r w a l t u n g.
B a d n a n g.
D a n k s a g u n g.

Für die vielen Beweise von Liebe, welche unserer lieben unvergesslichen theuren Gattin und Mutter
E n s e D o r o t h e g e b. J u n g
s e i t i h r e m l a n g j ä h r i g e n K r a n k e n l a g e r z u T e i l w u r d e n, f ü r d i e r e i c h e n B l u m e n p e n d e n u n d d i e e h r e n d e B e g l e i t u n g z u m G r a b e s p r i c h t d e n i m m i t t l i c h e n D a n k a u s
J a l o b T e u s e l
m i t s e i n e r L o c h t e r E m i l i e u n d S o h n K a t.

W i t t e n K a r t e n
w e r d e n b i l l i g a n g e f e r t i g t i n d e r B u c h d r u c k e r e i v o n F r. S t r o b.

B a d n a n g.
W o l l. N o r m a l h e m d e n
W o l l e n e & b a u m w o l l e n e
U n t e r h o s e n
W o l l e n e & b a u m w o l l e n e
U n t e r l e i b c h e n
s o w i e B a u m w o l l a n e l l h e m d e n e m p f i e h t
H e r m a n n S c h l e h n e r.

B a d n a n g.
B a u m w o l l. H o f e n z e n g e
H a l b w o l l. H o f e n z e n g e
H a l b t u c h e r & r e i n w o l l e n e.
B u f e l i n s
e m p f i e h t i n g r o ß e r A u s w a h l b i l l i g
H e r m a n n S c h l e h n e r.

B a d n a n g.
T r i c o t t a i l e n, K o r j e t t e n
i n r e i c h h a l t i g e r A u s w a h l b e i
H e r m a n n S c h l e h n e r.

B a d n a n g.
R e g e n s c h i r m e
i n g r o ß e r A u s w a h l f r e i s b e i
W i l h e l m M a i e r
h i n t e r d e r P o s t.
R e p a r a t u r e n b i l l i g.

B a d n a n g.
F r e i b u r g e r L o s e v. J. 1861
Z i e h u n g 15. O k t. 1888
ü b e r h a u p t j ä h r l i c h: 15/4., 15/5., 15/10. 15/11., b i s j e d e s L o s z e g e n e n i s t:
H a u p t t r e f f e r: F r e s. 40 000, 35 000, 32 000, 30 000, 20 000, 18 000, 17 000, 16 000, 15 000, 4 000, 2 000 e t c., k l e i n e s t e r T r e f f e r: F r e s. 21 b i s F r e s. 30 s t e i g e n d, a u c h k e i n e N i e t e n! J o h v e r k a u f t d i e s e P r ä m i e n: L o s e g e n e n M o n a t s z a h l u n g e n à 4 M. (15 M a l 4) g l e i c h n a c h Z a h l u n g d e r 1. M o n a t s r a t e v o n M k. 4. — e r f o l g t Ü b e r e n d u n g d e r L o s u m m e m i t a l l e i n i g e m G e w i n n a n s p r u c h s a n d w ä h r e n d d e r A b z a h l u n g s d a u e r. B e s t e l l u n g e n p r. P o s t a n w e i s u n g b a l d i g e r b e r e d e n u n d z u r i c h t e n a n: B a n k g e s c h ä f t F. W. M o c h, B e r l i n S W., W i l h e l m s t r. 15.

B a d n a n g.
N a c h t w ä c h t e r - G e s u n d.
E i n ä l t e r e r, a b e r n o c h r ü s t i g e r, z u v e r l ä ß l i c h e r M a n n f i n d e t b e i e i n e m J a h r e s l o h n v o n 5—600 M. s o f o r t d a u e r n d e S t e l l u n g i n d e r
W o l l s p i n n e r e i B a d n a n g.

H e r z o g A d o l f v o n B a d n a u.

In dem Jubelrauschen der Kaiserreise durch Süd-Deutschland ist ein hochpolitischer Umstand fast gänzlich übersehen worden, der wohl verdient, unter der bisherigen politischen Erörterung des Kaisers Willhelm II. mit in erster Reihe genannt zu werden, nämlich die wüthige Auslösung des Herzogs Adolf von Nassau mit dem Hohenzollernpaule.

Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau, Hessen-Homburg und Frankfurt a. M. wurden im Jahre 1866 dem preussischen Staate einverleibt. Drei Dynastien verloren ihr Land, eine vierte (das Hans Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg) die Hoffnung auf den Thron. Das Kurhaus Hessen und Hessen-Homburg konnten hier nicht in Betracht; ihre Angehörigen haben sich längst mit Preußen ausgesöhnt. Sonderburg-Augustenburg ist gleichfalls verlehnt, ja es ist mit Hohenzollern vermaht, denn die Kaiserin Viktoria Augusta ist eine Prinzessin dieses Hauses. Der Herzog von Cumberland, Sohn König Georg V. von Hannover, hat dagegen nichts von seinen Ansprüchen aufgegeben, obwohl die Auslieferung des Westfalens, zwanzig Millionen preussischer Thaler, ein Preis war, der manchen verlocken mochte. Als letzter der entthronten Dynastien bleibt noch Herzog Adolf von Nassau, der 1866 sein treues Festhalten an den österreichischen gegenüber eingegangenen Verträgen mit seinem Throne büssen mußte.

Man konnte den Fürsten, die 1866 Krone und Land verloren, nicht verlangen, daß sie besonders freundlichen Herzens der Entwicklung der Dinge zusahen. Darum ist es schon von rein menschlichen Standpunkt aus erschwerend, wenn ein solcher Fürst sich angesichts der mächtigen Entfaltung der Dinge, wie sie das junge Deutsche Reich zeigt, mit der neugefahrenen Lage ausehnt. Das ist ein schönes Zeugnis von Patriotismus, wenn der Betreffende sich sagen muß: „Ich habe zwar verloren, aber Deutschland hat gewonnen.“

Eine Annäherung des Herzogs von Nassau hatte schon vor langem stattgefunden und fand ihren Ausdruck in der Vermählung seiner Tochter Silvia mit dem Erbprinzen von Baden, — einer Verbindung, welcher der alte Kaiser freudigen Herzens seinen großväterlichen Segen gab. Den Bemühungen des Erbprinzen von Baden ist es gelungen, auch noch die letzte Scheidewand niederzureißen und in Konstanz war es, wo Herzog Adolf von Nassau den Enkel Kaiser Wilhelms in preussischer Generalsuniform begrüßte.

Herzog Adolf ist der Erbe des großherzoglichen Thrones von Luxemburg. Wenn der König Wilhelm III. von Holland stirbt, so ist der Herzog in Luxemburg der nächste Erbberedigte und die Reichsregierung war es, welche diese Ansprüche bisher energisch vertrat.

Luxemburg gehörte von jeher zu Deutschland; es gehörte auch bis 1866 zum Deutschen Rinde und gehört heute noch zum deutschen Zollverein. Seine Bevölkerung ist weitüberwiegend deutsch. Alle diese Umstände waren seiner Zeit für den Kaiser Napoleon kein Hindernis, seine begehlichen Blicke auf dieses Land zu werfen; er wollte es dem Könige Wilhelm III. von Holland abtaufen und diesen Kauf durch Volksabstimmung in Luxemburg gutheißen lassen. Der Plan wurde zu zeitig veratet und die „Luxemburger Frage“ in einem Sinne gelöst, der den Franzosen nicht genehm war. Das Land wurde für neutral erklärt und unter den Schutz aller Großmächte gestellt.

Luxemburg ist ein deutscher Wachtposten gegen Frankreich. Regiert dort einst ein deutscher Fürst — deutsch in des Wortes ganzer Bedeutung — so ist damit eine erhöhte Garantie des Friedens gegeben. Luxemburg ist durch die Ungunst der Verhältnisse von Deutschland politisch losgerissen worden. Durch die Agitation französischer Agenten ist auch das Volk dem Deutschen entfremdet. Leicht konnte sich dort das Wiederholen, was wir in deutschen Elsaß und in Deutsch-Lothringen beklagen: daß das Volk seines nationalen Zusammenhanges mit dem großen gemeinsamen Vaterlande nicht eingedenk bleibt und verwallt. Davor dürfte es die Regierung des mit Preußen völlig ausgesöhnten Hauses Nassau bewahren. Dieses Haus wird zukünftig in Luxemburg für den deutschen Gedanken werdend auftreten und dadurch sowohl seinem Lande wie Deutschland große Dienste leisten.

A m t l i c h e N a c h r i c h t e n.

Vermöge Höchster Entschliegung vom 16. September haben Seine Königliche Majestät die erledigte evangelische Pfarrei Freudenbach, Dekanats Weiskirchen, dem Professor Schäffer am Gymnasium in Heilbronn (früher in Badnang) gnädigst übertragen.

Am 5. Oktober wurde von der evangelischen Ober-Schulbehörde die Mittelschulstelle in Sulzbach a. M., Bez. Badnang, dem Mittelschullehrer S e d e r i n Böwenstein, der hiesige in Lutlingen dem Schullehrer S t e g m a i e r i n B e l g e m, die Schulstelle in F a u r n b a u, Bez. Öppingen, dem Schullehrer E i s l e r i n Weiler zum Stein, Bez. Marbach, die in B i l l e n s b a c h, Bez. Marbach, dem Unterlehrer K o h l e r i n S c h i m d e n übertragen.

T a g e s ü b e r s i c h t.

D e u t s c h l a n d.
W ü r t t e m b e r g i s c h e K r o n e.
S t u t t g a r t d e n 7. O k t. D e r E t. A n g. s c h r e i b t: S e i n e M a j e s t ä t d e r K ö n i g h a t h e u t e H ö c h s t: S e i n e k o n s u l t i r e n d e n L e i b a r z t, P r o f e s s o r D r. v. B i e b e r-

meister von Tübingen zu empfangen gerath. Wie schon wiederholt mitgeteilt worden ist, besteht bei Seiner Majestät seit sehr langer Zeit eine erhöhte Neigung zu fatarischen und entzündlichen Erkrankungen der Athmungsorgane. Diese Prädisposition ist um so mehr zu berücksichtigen, als gleichfalls schon seit Jahren Veränderungen innerhalb des Gefäßsystems vorgehanden sind, welche im Fall des Hinzutretens neuer Gesundheitsstörungen die Wiederherstellung erschweren würden. In Erwägung dieser Umstände war der konfultierende Leibarzt in Uebereinstimmung mit dem behandelnden Leibarzt der eingeschienen Ansicht, daß Seine Majestät nach vor Eintritt der die Allerhöchste Gesundheit besonders gefährdenden rauben Jahreszeit sich zum Winteraufenthalt in den Süben begeben möchten.

Mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung beabsichtigt Seine Majestät der Königin am 20. d. Mts. nach der Riviera abzureisen. Ihre Majestät die Königin wird ihrem hohen Gemahl erst später dahin folgen und über Weihnachten in Stuttgart verbleiben.

L u d w i g s b u r g d e n 8. O k t o b e r.
S t. R. H. d e r P r i n z u n d d i e P r i n z e s s i n W i l h e l m f ü h r e n h e u t e m i t d e m J u g e 1 U h r 25 M i n. n a c h S t u t t g a r t, e r t e i l t e n i m W i l h e l m s p a l a s t d a s e l b s t A u d i e n z e n u n d n a h m e n d a m m a n d e r E r ö f f n u n g s f e i e r d e s „B e r e i n s h a u s e s“ i n d e r u n t e r e n N e d a r t s t r a ß e t e i l. N a c h d e m S t. R. H. a m s p ä t e r e n N a c h m i t t a g e h i e r h e r z u r ü c k g e k e h r t w a r e n, s a n d a m A b e n d b e i H ö c h s t e n d i e n a u f M a r i e n w a s l e n e i n g r ö ß e r e s D i n e r t a g l; z u d e m h a t t e n d i e i m L a u f e d e r l e t z t e n M o n a t e n e u e r n a n n t e n B r i g a d e - u n d R e g i m e n t s l o m m a n d e u e r d e r G a r n i s o n L u d w i g s b u r g E i n l a d u n g e n e r h a l t e n. (M. Tgbl.)

B a d n a n g d e n 10. O k t.
D i e S c h n e e f a l l - A n f ä n g u n g e n v o n O b e r l a n d s i e g e n s c h o n a m M o n t a g n i c h t s g u t e s i n d e r W i t t e r u n g v e r m u t e t, a l s i m R e g e n - n i e d e r s c h l a g a u c h b e i u n s S c h n e e f l o c k e n z u b e m e r k e n w ä r e n. G e s t e r n, w i e ü b e r a l l, S c h n e e f a l l u n d i n d e n G ä r t e n n o c h s o w i e l O b s t a u f d e n B ä u m e n, i m G a r t e n u n d F e l d d i e H e r b s t f r ü c h t e n o c h, d i e s i n d b e t r ä g l i c h e A u s s i c h t e n, w e n n n i c h t b a l d l i n d e r e L ü f t e d e n S c h n e e w i e d e r a u f t r ä u m e n. W i e u n s h e u t e m i t g e t e i l t w i r d, h a t i n h ö h e r e n L a g e n d e r S c h n e e d e n n o c h m i t O b s t b e h a n g e n e n B ä u m e n s t a r k z u g e f a h r t u n d A b n a c k e v e r u r s a c h t. M ö g e G o t t e s H a n d w e i t e r e n S c h a d e n v e r h ü t e n.

S t u t t g a r t d e n 8. O k t.
H e u t e V o r n. s a n d v o n 9 U h r a n i n d e r e v a n g e l i s c h e n, g e g e n 10 U h r i n d e r k a t h o l i s c h e n G a r n i s o n k i r c h e d i e B e e i d i g u n g d e r a m 4. d. Mts. b e i d e m h i e s i g e n L a n d a n t r e g. e i n g e s t e l l t e n R e k r u t e n, s o w i e d e r a m 1. d. Mts. z u r E i n s t e l l u n g g e t o m m e n e n E i n j ä h r i g - u. J ä h r l i c h - F r e i w i l l i g e n, d e r V e r o m n i e h a n d w e r t e r u n d M i l i t ä r - r a n k e n w ä r t e r h i e r. G a r n i s o n n a c h v o r a u s g e g e n e r t u r g e r A n s p r a c h e d u r c h d e n b e t r. G a r n i s o n g e i s t l i c h e n i n h e r g e b r a c h t e r A r t u n d W e i s e s t a t t.

\* S c h w u r g e r i c h t S t u t t g a r t.
6. O k t o b e r.
A n k l a g e g e g e n d e m k a u s t e i c h e n C h r i s t o p h K ä f e r v o n H o c h h o r t, O b. R a i h i n g e n, w e g e n M o r d s. (S c h l u ß.)
D e r A n k l a g e z ä h l t h e u t e, w i e e r z u d e m T e s t e s v e r h ä l t n i s u n d b e s e n s o ü b e r a u s t r a u r i g e n A u f l ö s u n g g e l a n g t i s t. E r h a t t e d e r K e r n f ä h l l i c h e r w e i s e a u f i h r e F r a g e z u n ä c h s t v o r g e s p i e g e l t, e r b e s i t z e V e r m ö g e n, w o l l e s i e h i r a t e n u n d e i n e m E i s e n s t e i n e r l a d e n i n C a n n f a t t a n f a n g e n. A l s d a s M ä d c h e n e r t u h r, d a ß e r m i t t e l l o s s e i, t e i l t e s i e i h m m i t, i h r V a t e r g e b e e i n e V e r b i n d u n g m i t e i n e m u n b e i t m i e t e n H a u s n e c h t n i c h t z u. D a r a u f s a ß e K ä f e r d e n P l a n, d a s M ä d c h e n z u e r - s t e c h e n, u n d z w a r k a m, w i e e r a n g i b t, d i e s e r E n t s c h l u ß a m 14. S e p t e m b e r z u r R e i s e. A m A b e n d d i e s e s T a g e s h a b e n ä m l i c h d i e K e r n z u i h m g e l a g t, s i e w o l l e n i c h t m e h r v o n i h m, s i e w o l l e v o n s o l c h e i n e m a r m e n H a u s n e c h t n i c h t s w i s s e n. V o n d i e s e m E n t s c h l u ß e, d a ß K e r n z u t ö t e n, s e i e r b i s z u r A u s f ü h r u n g d e r T h a t n i c h t m e h r a b g e t o m m e n u n d z u d i e s e m Z w e c k h a b e e r a m f o l g e n d e n T a g e i n C a n n f a t t b e i e i n e m M e s s e r s c h m i d e t e i n l a n g e s, p r i n g i g e s T r a n s h i e r m e s s e r u n d 2 M. 50 P f. g e k a u f t, w o b e i e r a u s d r ä c k l i c h f r a g t e, o s d a s e l b e s c h a r f g e s c h i e f e n s e i. I h m z u R e a g i r u n g d e s M e s s e r s G e l d z u h a b e n, h a t t e e r v o r h e r e i n e i h m g e t e i c h e n e U h r e i n s L e h r l i n g s, d e m e r n o c h 30 M. s c h u d e t e, u m 8 M. v e r k e u f t. E r t r a g d a s M e s s e r i n P a p i e r g e w i c k e l t i n d e r T a s c h e b e i s i c h, b i s s i c h i h m G e l e g e n h e i t b o t e, d i e T h a t a u s z u f ü h r e n. A m S a m s t a g a b e n d s e i e r m i t d e r K e r n g e g e n d a s K a t h a r i n e n - h o s p i t a l h i n a u s s p a z i e r e n g e g a n g e n u n d h a b e s i c h m i t i h r a u f e i n e B a n k g e s e t, a b e r w e g e n V o r ü b e r g e h e n s v i e l e r L e u t e u n d e i n e s S c h u t z m a n n s f a n d e r d i e G e l e g e n h e i t n i c h t p a s s e n d. E r s t a m S o n n t a g a b e n d n a c h d e m a b e n e r w ä h n t e n S p a z i e r g a n g e m i t d e n b e i d e n M ä d c h e n s o l l t e s i c h i h m d i e g e w ü n s c h t e G e l e g e n h e i t b i e t e n. I n d e m G ä g e n z w i s c h e n d e m b a b i s c h e n H o f u n d d e r S c h o l l i c h e n W i r t s c h a f t h a b e i h m d i e K e r n w i e d e r h o l t g e s a g t, e r d ü r f t e m o r g e n n i c h t m e h r z u i h r k o m m e n, i h r V e r h ä l t n i s s e i z e i t a u s. E r r e i c h t e i h r z u m A b - s c h i e ß s t i l l s c h w e i g e n d u n d i h r i n s G e s i c h t s c a u e n d d i e r e c h t e H a n d u n d h o l t e m i t d e r l i n k e n H a n d a u s d e r H o s t e n t a s c h e d a s M e s s e r, w e l c h e s e r i h r i n d e n H a n s s i e h t, „d a m i t e s g l e i c h a u s s e i“, w i e d e r A n k l a g e r i n u n v e r ä n d e r t e n r u h i g e n T o n e a n g a b. D i e G e s t o d e n e s i e ß e i n e m f ü r c h t e r i c h e n S c h r e i a u s, s p r a n g n o c h, s e i n w ä r t e s g e n e i g t u n d d i e W u n d e m i t d e n H ä n d e n z u h a l t e n, e i n i g e S c h r i t t e w e i t e r u n d b r a c h d a r a u f z u s a m m e n. D e r M ö r d e r m a r c h d a r a u f d a s b l u t i g e M e s s e r n e g u n r a n n t e v o m b ö s e n G e s i s s e n g e t r i e b e n i n d e r N a c h t z u e r s t a u f d i e F e u e r b a d e r S t e i d e, w o l l t e d a m n a c h L u d w i g s b u r g g e h e n, b e h a n n s i c h a b e r a n d e r s u n s c h l a g d e n W e g n a c h C a n n f a t t e i n, w o e r s i c h d e m V o l g e u n t e r o f f i z i e r K r a u s, d e n e r b e g g e n e t e, u m 11 1/2 U h r n a c h t s v o n s e l b s t R e l l e u n d s o f o r t s e i n

schweres Verbrechen eingestand. Als Beweggrund gab er Erbitterung über seine Verhöhnung und Eifersucht an, weil er erfahren, daß die Kern auch mit einem Offiziersburschen ein Verhältnis angefangen habe, welchem er sie mißgünstig habe.

Die beiden als Sachverständige bezogenen Ärzte bestätigten die oben erwähnte tödtliche Verletzung. Die Zeugin Schütt erzählte, ihre Freundin Anna Kern habe an dem verhängnisvollen Abend mit ihr nach ihrer Wohnung hinausgehen wollen, Kaiser jedoch habe ihr noch zugeredet, mit ihm zu gehen, und von einem Paar Schuhe gesprochen, das er ihr schenken werde. Dem Zeugen Konditorlehrling S t i m m, v o n w e l c h e m e r G e l d e n t l a s s e n h a t t e u n d z u d i e s e m Z w e c k e v o r, e r s e i a u f e i n e m a m e r i c a n i s c h e n S c h i f f e M a t r o s e u n d a u c h i n R u ß l a n d g e w e s e n u n d b e d i e r t e G e l d. K o n d i t o r L e n e r, I n h a b e r d e r F i r m a L e b i, w a r i m a l l g e m e i n e m i t d e n D i e n s t l e i s t u n g e n K ä i s e r s z u f r i e d e n; e r s e i s e h r o r d e n t l i c h, w e n n a u c h z u m e i n e m e n o c h m i r r i s c h g e w e s e n. E r s t i n d e n l e t z t e n W o c h e n v o n d e m M o r d w a r s e i n V e r h a l t e n a u f f a l l e n d e r r e g t. S e i n T e m p e r a m e n b e z e i c h n e t d e r Z e u g e a l s h i p p i g.

S c h u l t h e i ß K e i c h e r t v o n H o c h h o r t b e z a u g t, d a ß K ä f e r, d e r s e i t 4 J a h r e n d e n D r t v e r l a s s e n, s e i n Z u e r l a s s e n g e n e i g t g e w e s e n s e i, o h n e d a ß m a n i h m g e r a d e e t w a s s c h l e c h t e s n a c h z u g e n k ö n n e. D e m Z e u g e n V o l g e u n t e r o f f i z i e r K r a u s v o n C a n n f a t t, w e l c h e r K ä f e r m e n i g e S t u n d e n n a c h d e r M u t t e r v e r h a f t e t e, g e l a n d d e r s e l b e, w i e e r w ä h n t, s o f o r t s e i n V e r b r e c h e n u n d b e m e r k t e: w e n n e r n i c h t v e r h a f t e t w o r d e n w ä r e, h ä t t e e r s i c h m i t t e l s s e i n e r H o f e n t r ä g e r e r c h a n g t. D e r A n k l a g e r i s t s c h o n m e h r f a c h p o l l e i c h u n d g e r i c h t l i c h b e t r a f f t w o r d e n. S e i n B e r e c h t, e t w a 25 M., e b e n s o s e i n e u n d s e i n e r G e l i e b t e n P h o t o g r a f i e h a t e r k u z v o r s e i n e r V e r h a f t u n g i n C a n n f a t t, w i e u m m i t d e m L e b e n a b z u s c h l i e ß e n, i n d e n N e d a r g e w o r f e n. D i e Z e u g e n v e r n e h m u n g w a r u m 11 1/2 U h r b e e n d i g t u n d S t a a t s a n w a l t H e r r s c h u e r e r r e i c h t d a s W o r t z u r B e g r ü n d u n g d e r A n k l a g e d e s M o r d s (§ 211 d e s S t r a f - g e t z b u c h s). N a c h d e n h e u t i g e n A n g a b e n d e s A n k l a g e r s k ö n n e e r m i t v o l l e r U e b e r z e u g u n g d e n A n t r a g s t e l l e n, b e n j e h e n d e s M o r d s s c h u l d i g z u e r k e n n e n, d a d i e T h a t d a s B e r e c h t e s l a n g e v o r e r g e i f n e t u n d m i t U e b e r z e u g u n g a u s g e f a h r t e n E n t s c h l u ß e s s e i.

Der Obersteiger, Rechtsanwalt B e c h e r, hob in einem mit psychologischer Meisterschaft ausgeführten Plaidoyer, während dessen der Angeklagte anhaltende Zeichen von Kitzung bekundete, die Möglichkeit hervor, daß die That trotzdem als unüberlegter Totschlag angesehen sein könnte.

Die letzte Frage des Vorsitzenden an den Kaiser war: „Anklagter, Sie haben heute noch nicht gesagt, ob Sie Ihre That bereuen. Fühlten Sie nicht Reue darüber? worauf Sie haben nach einigem Zögern mit leiser Stimme antwortete: „Ja ich bereue es!“

Nach Verkündigung des Todesurtheils, auf welches er gefaßt zu sein schien, verließ er seinen Schritt den Saal. (M. Tgbl.)

Leonberg, den 7. Okt.
(Die Stadt) J u l i u s H e i n e n a h) l a n d g e s t e m t v o r m i t t a g s t a t t. V o n 340 W a h l b e r e c h t i g e n s t i m m t e n 307 a b. D i e m e i s t e n S t i m m e n, n e m l i c h 176, e r h i e l t O b e r a m t s p a r t i k u l a r R i t t h i e r, d e r s e i t 8 J a h r e n h i e r t h ä t i g, d u r c h s e i n f r e m d l i c h e s, b e s c h e i d e n d e s A u f t r e t e n u n d s e i n e p ä n k t l i c h e G e s c h ä f t s f ü h r u n g s i c h a l l g e m e i n e V e r t r a u e n e r w o b e n h a t. N a c h i h m e r h i e l t e n d i e m e i s t e n S t i m m e n 4 a n d e r e L e o n b e r g e r u n d e r s t i n l e t z t e r R a n g e m i t g a n z w e n i g e n S t i m m e n s i e h e n d i e a u s w ä r t i g e n W e r b e r.

In Heidenheim tritt in

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 122.

Samstag den 13. Oktober 1888.

57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit Anfertigung eines Ankerhaltungsblattes in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. in der Provinz 1 M. 45 Pf., außerhalb derselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

## Amthliche Anzeigen.

### Das Konkursverfahren

gegen Wilhelm Bruninger, Jakob's Sohn, Kollender hier, ist nach Befestigung des Zwangsvergleichs, Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Verteilung heute aufgehoben worden.  
Den 12. Okt. 1888.   
Gerichtsschreiber H. J. Meier.

## Bestandmachung.

Unter Hinweisung auf die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 16. Sept. 1888,

betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht, im Murrthalboten Nr. 117 werden die Besitzer von Fuhrwerken wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß vom 15. Oktober d. J. an zur Nachtzeit d. h. vom Eintritte der Dunkelheit des Abends bis zum Beginn der Morgendämmerung, wenn die Nacht nicht vollständig mondhell ist, jedes auf öffentlicher Straße sich befindliche Fuhrwerk mit Ausnahme der mit Geläute oder Schelle fahrenden Schlitzen und bloßer Handfuhrwerke vorchriftsmäßig d. h. durch eine Laterne beleuchtet, auch die Laterne in gutem Zustand und mit hell leuchtendem Licht versehen sein muß.  
Zusenderhandlungen haben Ungeworksamkeiten zur Folge.  
Den 11. Okt. 1888.   
Stadtschultheißenamt. G. O. Spiegelberg, Gerichtsbezirks Backnang.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Johann Nörich, gewesenen Bauers in Grobshörsberg, kommt am nächsten Montag den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus folgende Liegenschaft zum Verkauf:  
**Marlung Grobshörsberg:**  
2 a 39 qm Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Mittelgasse,  
1 a 72 qm Eine weihnarrige Scheuer beim Haus,  
27 a 31 qm Gärten und Ländchen in Lindengärten.  
**Wieder:**  
32 a 85 qm in Hofadern,  
18 a 04 qm in Langfeld,  
58 a 19 qm in der Postgasse,  
47 a 27 qm im Fischbach und Mittelacker.  
**Wiesen:**  
91 a 17 qm im Maß,  
30 a 20 qm im Lohweiser,  
55 a 94 qm in der Klinge.

1 ha 81 a 95 qm in der weißen Wuche,  
Die Hälfte an 51 a 63 qm dolselbf,  
1 ha 12 a 36 qm im Eiersberg,  
Die Kaufschillinge haben einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen und auswärtige Liebhaber ein vorläufiges Vermögenszeugnis mitzubringen.  
Den 10. Oktober 1888.   
Wassengericht.   
Vorstand Leibold.

**Waldung:**  
1 ha 81 a 95 qm in der weißen Wuche,  
Die Hälfte an 51 a 63 qm dolselbf,  
1 ha 12 a 36 qm im Eiersberg,  
Die Kaufschillinge haben einen zahlungsfähigen Bürgen zu stellen und auswärtige Liebhaber ein vorläufiges Vermögenszeugnis mitzubringen.  
Den 10. Oktober 1888.   
Wassengericht.   
Vorstand Leibold.

## Gahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Andreas Beyer, Schreiners wird am Dienstag den 16. Oktober, von vormittags 9 Uhr an, in dessen Wohnung am Delberg die vorhandene Gahrnis im öffentlichen Auffricht gegen Barzahlung verkauft, bestehend in

- einigen Gold- u. Silberfingern, 3 Mannsleibern, 3 Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinergewerk, wünnenr Werkzeuge und Kleiderkästen, Kommode, 1 Sofa, Tisch, Bettladen, ferner Waschkübel, allerlei Hausrat, 2 Hobelbänke und Nussholz.

Hiezu werden Kaufschillinge eingebracht. Den 10. Okt. 1888.   
R. Gerichtsschreiberei.   
Staudenmayer.

## Haus-Verkauf.

Die Kinder des Stadtschultheißenamtlichen Weigle bringen am Montag den 15. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr,

auf dem Rathaus erstmals zur Versteigerung:  
Die Hälfte an Geb.-Nr. 199 einem zweistöckigen Wohnhaus auf dem Graben,   
Brandverf.-Anschl. 920 M.   
Liebhaber sind eingeladen.   
Den 9. Okt. 1888.   
Ratschreiberei.

## Liegenschaftsverkauf.

Unter Leitung unter. Stelle wird die in der Hinterlassenschaftsmasse des verst. Schreinermeisters Andreas Beyer vorhandene Liegenschaft, bestehend in

- 1) der Hälfte des Wohnhauses Nr. 369 am Delberg — 1 Wohnung.
- 2) Gebäud.-Nr. 368 d. selbst, in 2 Wohnungen abgeteilt,
- 3) 18 a 42 qm Acker im Dellengrund, neben G. Leibold,

am Montag den 15. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus versteigert.   
Die Gebäude können in Abteilungen oder zusammen erworben werden.   
Den 9. Okt. 1888.   
Ratschreiberei.

484

für die bisher beliebten Fremdwörter. Natürlich ist bei der Bedeutung darauf Rücksicht genommen, daß nur gute deutsche Ausdrücke gewählt worden sind, die den Begriff völlig wiedergeben. Auf diesem Wege werden der Reinigung der deutschen Sprache die besten Dienste geleistet.

\* München. Die Finanzverhältnisse der deutschen nationalen Kunstsammlung sind zur Zeit sehr ungünstig, die Staatliche Kunstsammlung der Stadt mit 100 000 M. und der Garantiensatz der Stadt mit 100 000 M. und der Garantiensatz der Stadt mit 100 000 M. zur Deckung des Defizits werden herangezogen werden müssen; eine Inanspruchnahme der Privatgarantienverzeichnis wird aber nicht erforderlich sein.

\* Die Berliner Polizei hat in den letzten Tagen 8 Arbeiter verhaftet, welche sozialistische Unruhen verübt und mit der Organisation des neuen Gewerksbundes beschäftigt gewesen sein sollen.

## Desterreich-Ungarn.

Wien den 10. Okt. Die Presse hält die Meldung, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Rom nochmals Wien mit eintägigem Besuch beehren wird, aufrecht.

Wien den 10. Okt. Es heißt, Kaiser Wilhelm treffe mit Prinz Heinrich am 20. Okt. hier ein und bleibe bis 22. Okt. in Wien. Die New-Yorker Polizei hat nach Rom gemeldet, daß sich unter den dortigen Anarchisten eine auffallende Bewegung bemerkbar macht. Mit dieser Nachricht wird die Preße des Berliner Polizeidirektors kriegerisch in Verbindung gebracht.

## Frankreich.

\* Der Justiz- und Kultusminister Ferry hat erklärt in der Budgetkommission, die Wiedererrichtung eines Kredits von 10 000 Francs für das Gehalt von Bischöfen und Erz Bischöfen zu verlangen, damit er alle vakanten Bischofsitze wiederbesetzen könne.

\* Das Fremdenbret hat dem „National“ zufolge in Velfort die erste Anwendung gefunden. Der deutsche Unterthan Alfred Vattmann ist aufgefordert worden, in 24 Stunden das französische Gebiet zu verlassen.

Paris, den 8. Okt. Der „Temps“ hebt bei Besprechung der Reize des Präsidenten Carnot hervor, daß derselbe von seiner Seite der Wunsch nach einer Revision der Verfassung fundgegeben worden sei. Das Land wolle den Frieden und die Stabilität im Interesse der Arbeit und denke gar nicht an eine Verfassungsrevision. Demgemäß spricht sich der „Temps“ sehr lebhaft gegen den florentinischen Revisionismus aus. Die „Nation“ erwähnt das Gericht von bevorstehenden Ministerveränderungen, da über die Revisionstrage Weichenschiedenheiten im Ministerium beständen; wahrscheinlich werde Floquet zurücktreten und durch Goblet ersetzt werden.

## Berschiedenes.

\* Geislingen. Ein Maurermeister aus Böhmen, welcher an seinem Hause die bauliche Veränderung vornahm, machte einen nicht unbeträchtlichen Gewinn. Er erbaute nämlich in einem Hofen eine ganze Straße von lauter Bierwandungen; und fünf- unddreißigtreuzerfüßen, für welche ihm schon 500 M. geboten worden sein sollen.

\* Lengries (Oberbayern). Das höchstgelegene Denkmal für Kaiser Wilhelm I. ist vor kurzem auf dem Kirchstein, einem 1686 Meter hohen Ausläufer

der Benediktinerabtei in der Nähe von Lengries errichtet worden. Das Denkmal, dessen Errichtung auf so hohen Punkte große Mühe verursachte, besteht aus einer Symphonie, welche den von der Kaisertrone überlieferten Reichsadler zeigt, und enthält in Goldbuchstaben folgende Aufschrift: „Zum ewigen Gedächtnis an Kaiser Wilhelm I., geb. 22. März 1797, gestorben d. 9. März 1888.“

Wei ß er das deutsche Reich gebaut, Wur d' ihm sein Nam' in Feis gebaut, Hier auf Kirchstein's Höhe stehen, Schlafte wohl an Kaiser, Heil.“

Zum Schutze des Denkmals ist ein Dach aus Kupfer angebracht. Zwei Löwen werden demselben als Stütze beigegeben werden.

\* („Dahem“.) Ein wahrhaft herzerhebendes Gedicht uneres schwäbischen Pöeten, des Prälat Karl v. Gerol, lesen wir an der Spitze der neuesten Nummer des deutschen Familienblattes „Dahem“, welches uns zur Feier seines 25 jährigen Jubiläums im Herbst, geschmückt mit Silberkränzen entgegentritt. Trost Raumangels möchten wir unsern Lesern eine Strophe dieses Dichtergesangs nicht vorenthalten:

„Dahem, Dahem! Ja uns ist wohl gewesen, So oft wir uns um deinen Tisch geschart, Denn was du botst zu schauen und zu lesen, Es war gesund von deutscher Kunst und Art: Des Hopsens Frucht, geküßt im eignen Garten, Gesund und kost, geschmeckt an eignen Herd, Und rein Geheiß, um reinlich aufzuwarten, Was Geist und Herz im deutschen Hause nährt.“

\* Keine Renommee. Eine kleine Scene aus der „historischen“ Kaiserzeit in Wien. Ort: Ein Teil der Neubauer Seite der Mariasbillerstraße. Zeit: Der Vormittag des vergangenen Mittwoch, bei Kaiser Wilhelm's Einfahrt. Szenenbühler: Ein dichtes Menschenpaar, Drängen, Fahren, Guirlanden u. Ein Geschäftsmann (derselbe besitzt eine Nähmaschinen-Niederlage) improvisiert auf dem Trottoir, vor der breiten Auslage seines Gewölbtes mittels zweier „Stodert“ und eines Bierbrettes eine Bank, auf welcher er fünf Kinder, Mädchen und Knaben, im jeweiligen Alters-Intervall von höchstens einhalb Jahren — seine geschätzte Nachkommenschaft — postiert. Eben hat der Fabrikant sein Äußerstes auf die Bank gehoben, da kommt ein Polizist und besichtigt instinktionsgemäß die sofortige Demolierung der sicherheitsgefährlichen fliegenden Tribüne. Geschicht auch, worauf der Fabrikant sich deprimiert mit seiner Kinderhaft in das Geschäftsbüro zurückverfügt. Doch bald hat er eine neue „Sber“. Im nächsten Momente erscheinen zwei Hausmädchen, welche die Auslage des Geschäftes gründlich ausräumen. Statt der Nähmaschinen werden die zwei „Stodert“ in das breite Fenster gestellt, das Bierbrett wieder darauf gelegt und die 5 kleinen Jünglinge der deutsch-österreichischen Allianz wieder darauf gehoben. Fröhlich lachen die Kinder, deren Arme lieblich verschlungen sind von ihrem vortrefflich erhöhten Standpunkte durch die Scheibe der Auslage auf die hilflosen Spaliersteher. Der ingenieöse Papa sekundiert ihnen, er hat die Behörde übertrumpft! Da geht strengen Blickes der Polizist wieder vorbei. Bernummerten Blickes und nicht ohne Acheln gewahrt er die Veränderungen in der Auslage: Früher Nähmaschinen — jetzt Kinder. Dagegen kann er nichts machen. Triumpfierend fängt der Fabrikant die Blicke des Detektivs auf, um dann, mit der Hand auf die Auslage deutend, laut auszu-

sprechen: „Jetzt ist's doch recht, Herr Polizei-Agent — bitte — lauter „eigenes Erzeugnis!“ — Dies Wort wurde vom Spalier mit einer Nachsicht beantwortet, und alsbald wendeten sich zahlreiche Leute der Auslage zu, um das „eigene Erzeugnis“ anzusehen. Es waren wirklich lauter hübsche Kinder.“

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Marbach.** Die Eichorienerte hat allerorts begonnen und täglich sieht man eine Reihe von Fuhrwerken der Frank'schen Filiale nächst dem Bahnhof zufahren. Wie man hört, wird für den Doppelpentner 340 M. bezahlt, ein gegen das Vorjahr etwas höherer Preis, da in dem trockenen Vorsummer die Eichorienfelder notgedrungen haben.

## Landesproduktendörre.

**Stuttgart**, den 8. Okt. Die sprunghafte Erhöhung der Getreidepreise an den Spielbörsen New-York und Chicago hat auch an den europäischen Getreideplätzen eine namhafte Hausse in der abgelassenen Woche hervorgerufen. Ungarische Weizenproduzenten haben sofort ihre Forderungen erhöht und das bringende Angebot hat aufgehört, hoffend, daß ihnen später ein noch besserer Preis bewilligt werde. Die Zufuhr an den süddeutschen Märkten hat sich gebessert, besonders in Sommerfrüchten, eine nennenswerte Preisänderung ist nicht eingetreten. Dem Hopfenmarkt sind 200 Ballen zugeführt, Preis von 60 M. bis 120 M., welcher Verkauf. Die heutige Börse war gut besucht und ca. 36 000 Zentner als gekauft zu erhöhten Preisen angemeidet.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayerr. neu 21 M. 25 Pf. bis 21 M. 75 Pf., Bio. russisch 23 M., Bio. fränk. 20 M. 80 Pf. bis 21 M., Bio. ungar. 22 M. 75 Pf. bis 23 M. 40 Pf., Kernen 21 M. 75 Pf., Gerste würt. 17 M., Haber 13 M. 40 Pf.

## Obbpreise.

**Stuttgart** den 8. Oktober. Most o. Stk. 15 000 Ztr., gemischt 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Äpfel 3 M. 40 Pf. bis 3 M. 70 Pf. per Zentner.

**Ebingen** den 6. Okt. 400 Säden Äpfel zu 2 M. 30 Pf. bis 3 M. 50 Pf., Birnen 300 Säden 4 M. bis 4 M. 60 Pf. pr. Sade.

**Balingen** den 6. Okt. Süße Äpfel 2 M. bis 2 M. 50 Pf. und Stk., saures Obst 3 M. 50 Pf. bis 4 M. pr. Sade.

**Kirchheim a. T.** den 8. Okt. Zufuhr 1400 Säden. Preise 3 M. bis 3 M. 50 Pf. pr. Ztr.

## Hopfenmarkt.

**Salon** bei Ludwigsburg den 8. Okt. Sämtliche Hopfen verkauft zu 90 M. nebst Laßhauf.

**Rottenburg** den 7. Okt. Im Hopfenhandel herrscht gegenwärtig hier ein ziemlich reges Leben. Sehr viele Händler und auch eine sehr große Anzahl von Bierbrauereien kaufen viel Hopfen auf und bezahlen für gute Ware gerne 130—140—150 M. Der Hopfen soll besser geraten sein, als in verschiedenen bayrischen Hopfenbezirken.

## Geckorden

- Dt. 5. Uder, Karl, Reutlingen-Arklshöhe b. Ludwigsburg.
- 7. Rath, Friederike, Stuttgart.
- 8. Graner, August, im Amst., Wiberach-Nabensburg.
- 8. Heber, Margarethe, geb. Kellenbenz, Waldhausen.
- 9. Schmid, Christiane, Witwe, Stuttgart.

Hiezu Nr. 18 der Blätter des Altersvereins.

Schritte, dessen Bestrafung zu erwirken, würde er so gleich thun.

Auch ohne des jungen Mannes Zutun hätte den Grafen die Strafe erreicht! Dieser Gedanke erfüllte Walter mit Verwunderung und rief plötzlich einen freudigen Ausdruck auf seine Züge. Seine vor Empörung geballten Hände öffneten sich wieder und schnell trat er an Louison's Seite.

Er beugte sich zu ihr hinab, sie hielt noch immer ihr Antlitz in ihren Händen verborgen und Thränen quollen zwischen ihren Fingern hindurch.

„Louison, warum weinen Sie?“ sprach er leise und suchte dabei ihre Hände zu fassen.

Es war das erste Mal, daß er ihren Vornamen aussprach.

Durch den einschmeichelnden Klang seiner Stimme fuhr sie aus ihrem dumpfen Hindernis auf.

„Ich werde nie wieder in einen Menschen Antlitz blicken können!“ sprach sie leise.

„Und warum nicht?“ fragte Walter leuchtenden Blickes. „Was doch jenes Wublen ist umsonst, gelang es ihm doch nicht, sein schändliches Verhaben zu erreichen, und erlicte ihm doch seine gerechte Strafe nur allzubald.“

Mit härterer Betonung hob Walter die letzten Worte hervor. Wie von dem frohen Klang derselben überrascht, sah Louison fragend zu ihm auf.

Er begegnete ihrem Blick und sprach frohlockend weiter: „Und jetzt erst erkenne ich, welche große Vergeltung das Gescheh in meine Hand legte. In jener Umstand, von dem Sie glauben, daß er uns trennen mußte, jetzt wird er uns vereinen!“

Aufrecht stand Louison da; ihre Hände auf das Herz pressend, dessen Klopfen sie fast betäuben wollte, trat sie einen Schritt zurück, während Walter seine Arme gegen sie ausbreitete und mit stehender Stimme rief: „Nicht wahr, Louison, jetzt darf und kann Sie das Andenken an jenen Erloschen nicht mehr hindern, es darf sich unserer Vereinigung nicht mehr hindernd in den Weg stellen. Dem Volltreder des Todesurteils

## Louison.

Erzählung von Bruno Köhler. (Schluß.)  
Haltig überfloß er die kurzen, abgedrohtenen Sätze, die jener unglückliche junge Mann, wenige Stunden vor seinem Tode, aus Papier geworfen.  
Es war eine unerwartete, überraschende Eröffnung, die sie berichteten, aus Walter's Zügen wuch das Blut, als er den Inhalt des Schreibens erfuhr.  
In den Ausbrüchen größter Verzweiflung teilte der junge Mann seiner Schwester mit, daß er noch einen von dem Sierbelager des Dieners des Grafen Ravais zurückgeblieben, der in dem Orte bei Petersburg bei ihrer Trauung zugegen gewesen sei. Dieser habe ihm unter den bittersten Selbstanlagen mitgeteilt, daß er, auf Befehl und in Gemeinschaft seines Herrn, ein großes Verbrechen begangen habe, indem er dazu beigetragen, daß ihre Trauung mit dem Grafen nur eine fingierte gewesen. Der Priester, der ihre Hand in die des Grafen gelegt, sei ein bestochener Betrüger gewesen. Graf Ravais sei bereits verheiratet und seine rechtmäßige Gemahlin habe zu jener Zeit auf seinem Stammbaum in der Provence gelebt. Nur um seiner Sinnenlust zu fröhnen, habe er, da ihm bei seinen Bemühungen um die junge Dame Widerstand entgegengesetzt wurde, zu dem Auskunftsmitel einer Scheinheirat Zuflucht genommen.  
Walter hielt unwillkürlich mit dem Lesen inne, seine Hände hatten sich geballt und aus seinem Munde rang sich eine Verwünschung. Nur flüchtig streifte sein Auge noch jene von herbem Schmerz erfüllten Zeilen des Bräutigams der Gräfin, worin dieser klagte, daß er nie darauf rechnen könne, ihre Verzeigung zu erkalten, da er doch nur die alleinige Ursache des erbärmlichen Schicksals sei, des schuldigen Verbrechens sei, das der Graf an ihr begangen, für das er ihn mit eigenen Händen erwürgen würde, wenn er ihm jemals wieder vor Augen käme. Er beschwor darauf die Schwester, den Grafen augenblicklich zu verlassen, die

### Murrhardt. Schafweide-Verpachtung.

Am Montag den 15. Okt., vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathaus die Winterweide der hies. Stadt-Markung vom 14. Nov. d. J. bis 31. März 1889 — in 14 Abteilungen — im Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden mit dem Bemerken, daß Statlungen und Futtervorräte zur Genüge hier vorhanden sind.  
Den 9. Okt. 1888.   
Stadtspflege.

### Hall. 200 Ztr. guten Mostobstes

Die unterzeichnete Verwaltung vergibt die Lieferung von 200 Ztr. in Äpfeln und 100 Ztr. in Birnen mit einem Pflanztermin spätestens bis 20. Oktober franko Gall und steht gef. Offerten entgegen.  
Den 10. Oktober 1888.   
Hospitalverwaltung:   
Walter.

### Umsnotariat Unterweißach. Gläubigeranruf.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachbenannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb acht Tagen auf der Kanzlei des R. Umsnotariats oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Umsnotariats wegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrechtlichen Schuldanteil, übrigens im Falle des Konkurses eines Erben, mit dem beschränkten in 3 Jahren verjährbaren Abforderungsrecht, gemäß Art. 40 des Pfandgesetzes belangen könnten.  
Diese Personen sind von   
**Almersbach:** Gottlob Krautler, Krämers Ehefrau.   
**Altsütte:** Christian Siegle, Maurer u. Witwer.   
**Oberweißach:** Christian Winter, Bauers Ehefrau von Wattenweiler.   
**Selsbach:** Georg Peter, Bauers Witwe von Fautspach.   
**Steinbach:** Jakob Frit, Weber.   
Den 11. Oktober 1888.   
R. Umsnotariat Caspart.

### Lippoldswieser. Obersberger Wein

vorzügl. Qualität verkauft auch in kleineren Quantitäten  
**Hugo Schauffler.** Eine 3 1/2 Jahr alte feine Braunstute  
gut eingefahren, steht dem Verkauf aus der Döge.  
**Wer noch neue sehr schön und stark gebaute Säiler haben will, wolle seine Bestellung eingeben. Die Säiler werden in jeder Größe, rund und oval mit Thüre, je nach Wunsch angefertigt und treffen solche in ca. 14 Tagen bei mir ein. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gerne bereit.**  
**Chr. Kienzlen, Sulzbach.** Auch sind sehr guterhaltene Weinfässer, 1 1/2 und 2 Eimer haltend auf Lager.   
Backnang. Ein gutes Fass 8—9 Eimer haltend, verkauft Andreas Dorn, Witwe.   
Backnang. Obst- und Säiler-Verkauf. 50 Ztr. sehr schönes Obst, sowie 2 Quatfäße, je 3 Eimer haltend, hat noch billig zu verkaufen David Stelzer.   
Großspach. Eine gute Milchgäse samt 1 Jungen hat zu verkaufen Christian Kummer.   
Backnang. Einige Wagen haardung Eugen Feucht.   
Backnang. 2—3 Wagen dung hat zu verkaufen Bäcker Gaufer, obere Vorstadt.   
Backnang. Ein ordentliches Mädchen findet bis Martini eine gute Stelle. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

### Heiningen. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche mit 200 St. von Martini bis Röhricht befahren werden kann, wird am Montag den 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr, auf diesem Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.   
Gemeinderat.

### Geld-Antrag.

1500 M. hat gegen gefestigte Sicherheit zum Ausleihen, wer? sagt die Redaktion d. Bl.   
Oberbräben. Geld-Antrag. 1200 M. Pflegsgehalt gegen gefestigte Sicherheit zum Ausleihen, wer? sagt die Redaktion d. Bl.   
Gottlieb Bauer.